



## Angestellte bestehlen Erotikmarkt-Kette

Inventurdifferenzen und Sexspielzeug

### Berlin, November /Dezember 1989

Das Dankschreiben des Chefs der Polizeidirektion City von Herrn Fischer ging mir runter wie Öl: "Mit der von Ihnen erbrachten detektivischen Leistung haben Sie Ihrem Berufsstand alle Ehre erwiesen. Es wäre wünschenswert, wenn die hier geübte Kooperation zwischen Detektei und Polizei im Sinne einer effektiveren Verbrechensbekämpfung richtungsweisenden Charakter haben könnte."

Schon der Bericht des 5. Kommissariats der Direktion hatte mir gut gefallen: "Die geschädigte Firma beauftragte die Detektei Dudzus, Nachforschungen anzustellen und Testkäufe durchzuführen. Diese führten zu einem Tatkomplex wegen Unterschlagung, Hehlerei und Begünstigung gegen insgesamt 12 Tatverdächtige."

Am Schluss fassten die Kripo-Beamten in ihrem Bericht beeindruckend zusammen: "Es wurden bei den Tatverdächtigen insgesamt sichergestellt: 1987 Porno-Videokassetten, 1656 Porno-Hefte, 5 Porno-Bücher, 118 Porno-Fotos, 19 Plastik-Penisse... Gesamtschadenshöhe: 204.444 DM."

Es war schon ein herbes Stück, was sich einige Herren da geleistet hatten: Monatelang betrogen Verkäufer einer Berliner Videotheken-Kette (insgesamt sieben Filialen) ihre Arbeitgeber, indem sie in den Geschäften unter der Hand Pornos verkauften und das Geld in die eigene Tasche steckten. Noch dreister: Auch ein Mitarbeiter der Geschäftsführung machte krumme Sachen - er ließ Videokassetten gleich bei der Lieferung verschwinden und eröffnete damit heimlich eine eigene Videothek... Keine Frage, meine Mitarbeiter und ich hatten in ein gewaltiges Wespennest gestochen.

Es hatte damit begonnen, dass Sven H (35), der Geschäftsführer der Video-Kette, eines Tages in meinem Büro am Tempelhofer Damm stand.

"Wir haben den Verdacht, dass einer unserer Mitarbeiter uns betrügt. Vermutlich verkauft er unter dem Ladentisch auf eigene Rechnung Kassetten."

Nachweisen konnte die Geschäftsführung aber nichts. In den sieben Läden wurde nur selten Inventur gemacht, das Personal wechselte ständig. Ich ließ mir von Sven H. ein Foto aus der Personalakte des Verdächtigen geben - Detlef C., 35 Jahre alt, Wohnung in Moabit. Er arbeitete in der Filiale in der Altstadt Spandau.

Ich besprach die Sache mit meinen Mitarbeitern Boris und Enver. Eigentlich war es ganz simpel: Wir würden uns in den Läden als Kunden ausgeben, die großes Interesse daran hatten, Hardcore-Pornos nicht nur auszuleihen, sondern zu kaufen um sie dann nach Polen und Russland weiter zu verscherbeln. Die Testkäufe wollten wir aber nicht nur in der Altstadt Spandau durchführen, sondern auch in den sechs anderen Filialen. Sicher ist sicher, dachte ich mir. Denn in all den Jahren als Schnüffler war mir leider soviel Schlechtigkeit begegnet, dass ich immer mit dem Schlimmsten rechnete.

Ich rief noch mal Geschäftsführer Sven H. an und ließ mir die Namen und Adressen sämtlicher Verkäufer (über 20) geben. Denn bevor wir mit den Testkäufen begannen, wollten wir die Herrschaften erst observieren und privat kennen lernen, um nicht als normale Kunden im Laden auftreten zu müssen.

In ihren Stammkneipen quatschten wir einige der Verkäufer an. Irgendwann erzählten sie dann, was sie beruflich so machten. Dann erzählten wir ihnen von unserer Hardcore-Leidenschaft, und ob man da nicht was machen könnte. Unter der Hand, versteht sich. Und prompt sprangen einige an. Wir gaben bei ihnen Bestellungen auf, kamen am nächsten Tag in den Laden und kauften.



Aber auch von den Testkäufen bei Mitarbeitern, mit denen wir vorher nicht gesprochen hatten, versprachen wir uns einiges - zu Recht, wie sich schon bald herausstellen sollte.

Wir begannen im Geschäft in der Altstadt Spandau, dort, wo Detlef C. arbeitete. Dummerweise hatte er gerade seinen freien Tag. Wir bliesen die Sache in Spandau ab und fuhren stattdessen zur Filiale in Kudamm-Nähe. Während sich Boris und Enver vor den Regalen durch die Welt des erotischen Films wühlten, tänzelte ich auf den Verkäufer zu: "Hör mal, mein Guter. Kann man die Pornos bei euch auch kaufen?", fragte ich scheinheilig. Er sah mich verständnislos an. Ich druckste weiter herum: "Ich meine, na ja, meine Freunde da hinten und ich, wir haben Freunde in Russland und Polen. Und die stehen auf richtig scharfe Sachen und so. Und das in etwas größeren Mengen, verstehste?"

Da fiel bei ihm der Groschen: "Kein Problem", meinte er und seine Stimme bekam einen vertraulichen Flüsterton. "Wieviel darf's denn so sein?" Ich nannte ihm dutzendweise Filmtitel, von der "Schwarzen Nymphomanin" bis zu den "Wilden Rammlern". Dabei senkte ich meine Stimme natürlich auch, während der Verkäufer mit dem Aufschreiben kaum hinterher kam.

Insgesamt hatte ich Hardcore-Ware im Einkaufswert von 4.000 Mark bestellt. Der nette Mann wollte sie uns für einen schlappen Tausender überlassen. Am nächsten Tag wickelten wir den Deal problemlos im Hinterzimmer mit ihm ab. Womit der Verkäufer allerdings nicht gerechnet hatte: Abends kam ich zusammen mit der Polizei noch mal wieder. Er brach sofort zusammen und gestand alles.

Damit war unser Job aber noch nicht erledigt. Nach Rücksprache mit Geschäftsführer Sven H. zogen wir unsere Nummer auch in allen anderen Filialen durch. Fast überall hatten wir Erfolg.

Detlef C. und die Filiale in der Altstadt Spandau hoben wir uns bis zum Schluss auf. Auch bei ihm lief die Sache reibungslos. Als er die Polizei sah, wurde er redselig. Er gestand ebenfalls. Aber nicht nur das: Er lieferte uns einen weiteren dicken Brocken - wohl um sich für die Gerichtsverhandlung bessere Karten zu sichern.

"Ich bin doch nur ein kleiner Fisch", jammerte er. "Ihr solltet euch mal den Horst genauer ansehen. Der Kerl kassiert ganz groß ab." Detlef C. meinte Horst K. (44), einen engen Mitarbeiter von Geschäftsführer Sven H. Der Vorwurf gegen Horst K.: Der feine Herr soll kistenweise Videokassetten, Porno-Hefte und Sex-Spielzeug gleich bei der Lieferung abgefangen und dann umgeleitet haben - in seine eigene Videothek, die er ohne Wissen des Chefs eröffnet hatte....

Es dauerte nicht lange, bis ich herausfand, dass alle Vorwürfe stimmten. Ich gab meine Erkenntnisse an die Kripo weiter. Auch Horst K. wurde festgenommen.

Das war das Ende der Video-Dunkelmänner, die so fröhlich in die eigene Tasche arbeiteten. Die meisten der 12 Früchtchen bekamen Bewährungsstrafen, einige mussten auch in den Bau einrücken, weil sie schon durch frühere Straftaten jede Menge Vorstrafen hatten.

Durch die intensiven Nachermittlungen der Direktion City hatte die ganze Sache leider auch für Geschäftsführer Sven H. ein Nachspiel: Die Beamten stellten fest, dass er in seinen sieben Filialen einige Mitarbeiter Schwarz beschäftigt wurden... Er musste eine hohe Geldbuße abdrücken.

Aber das war nicht mehr mein Bier. Ich hatte mein Honorar längst bekommen - es war übrigens gemessen am Erfolg viel zu niedrig.